HBRSdirekt

DAS MAGAZIN DES HESSISCHEN BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBANDS E.V.

In Kooperation mit dem Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda — Ausgabe 3/2011

HESSENTAG 2011

Volles Programm beim Hessentag in Oberursel

Seite 12

IDM Schwimmen in Berlin

Seite 7

Jugendländer-Cup in Landshut

Seite 11

IN DIESER AUSGABE

Aus der Geschäftsstelle
60-Jahr-Feier und Sportlerehrung des HBRS 4
Termine 4
Neues Formular 56 4
Aus- und Fortbildung 6

IDM Schwimmen 7

Rollstuhlbasketball
Wir haben den Pokal 8
RSV Lahn-Dill jubelt 8
DM Sitzball 9
DM Goalball 9
DMM Tischtennis 10
Rollstuhltanzen 10
DM Sitzball 11
Jugendländer-Cup Landshut ... 11

Hessentag in Oberursel 12

Herznachrichten 15

Aus den Bezirken
Bezirk Bergstraße wandert 18
VSG Darmstadt 1949 e.V. mit bewegender Zukunft 18
Familien-Spiel- und Sportfest in Gräfenhausen 19
BSG Sprendlingen im Jubiläumsjahr sehr aktiv 19
Heusenstammer Bosselturnier 19
Tischtennis-Turnier der praktisch Bildbaren und Rollstuhlfahrer 20
„Turnier der Herzen“ 21
Vincenztriathlon 2011 22
Göbel Bezirksvorsitzende 23

LOTTO.
Für alle ein Gewinn.
„Leistungswille und Leistungsförderung sind lebenswichtig für eine sportliche Gesellschaft.“
Eberhard Gienger,
Weltmeister am Reck 1974
LOTTO hilft HESSEN
LOTTO unterstützt den Sport in Hessen mit jährlich über
20,1 Mio. Euro.
LOTTO Hessen
www.lotto-hessen.de

Liebe Leserinnen und Leser,

der Hessentag 2011 in Oberursel ist mit einem Besucherrekord zu Ende gegangen. Der HBRS war mit seinen Veranstaltungen, wie seit über 25 Jahren, mit dabei.

Dabei sein hat den Verantwortlichen in diesem Jahr aber nicht mehr ausgereicht, sondern unser Motto war „Mitten drin". So konnten wir den vielen Hessentagsbesuchern den Sport für Menschen mit einer Behinderung näher bringen. Bei vielen Gesprächen mit den Gästen konnten wir nicht nur viel Lob, sondern wahre Begeisterung für die Leistungen unserer Sportler und unserer Aktivitäten erkennen.

Die Bewohner der Hessentagsstadt und ihre vielen Besucher in unsere Aktivitäten mit einzubinden, ist uns ein Stück weit gelungen. Damit haben wir begonnen, das Thema Inklusion über den Sport in der Praxis zu realisieren. Mit „Euch", und nicht für „uns", war das Gebot der Stunde und die Ergebnisse über 10 Tage geben uns den Mut und die Bestätigung, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren.

Der Hessentagsstand in der Halle 2 der Landesausstellung war über viele Tage die Anlaufstation für Fragen, Auskünfte und Informationen. Die Sportveranstaltungen am Freitag und Samstag zeigten den Sport in der Praxis.

Das Sport- und Spielfest mit einer großen Zahl von „Mach mit Aktionen", die durch weitere Angebote der Hessischen Sportjugend ergänzt wurden, waren Anlaufstationen für die Mitglieder unserer Vereine, den Schulen und Einrichtungen sowie von vielen Besuchern des Hessentags.

Das Fußballturnier der Menschen mit einer geistigen Behinderung sowie das sich anschließende Freundschaftsspiel zwischen der Nationalmannschaft Fußball ID gegen unsere neu gebildete Hessenauswahl, fand zwar noch weitestgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit, aber mit großer Beteiligung unserer angereisten Sportlerinnen und Sportler, statt.

Die neue Idee der Hessentagsparalympics am Samstag, fand in den eigenen Reihen unserer Sportlerinnen und Sportler zwar keine ungeteilte Zustimmung, aber die Beteiligung von Hessentagsbesuchern an den Sportangeboten konnte sich durchaus sehen lassen. Am Nachmittag fanden dann 2 Länderspiele der Rollstuhlbasketballnationalteams der Frauen und Männer statt, die für unsere Verhältnisse einen großartigen Besuch zu verzeichnen hatten. Alle Zuschauer waren von den Leistungen der Teams, von der Dynamik und Spannung der Spiele begeistert und fragten nach, wo man Bundesligaspiele besuchen könne.

Auf den nächsten Seiten werden wir Ihnen weitere Berichte und viele Fotos präsentieren, die meine persönlichen Eindrücke unterstreichen werden.

Aller Anfang ist schwer, aber die Ergebnisse sollten uns Mut machen, auf diesem Weg weiterzugehen.

Ich darf mich an dieser Stelle bei den eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle für ihr großes Engagement bedanken. Ebenso gilt mein Dank allen ehrenamtlichen Mitarbeitern aus Vorstand, Präsidium und Verbandsrat sowie den vielen Helfern aus Nah und Fern.

Mit herzlichen Grüßen

Gerhard Knapp
Präsident

Die 60-Jahr-Feier des HBRS und die damit verbundene Sportlerehrung am 12. November 2011 rücken näher. Die Planung und Vorbereitung ist in vollem Gange.

In den nächsten vier Wochen werden die Einladungen an die Vereine, Partner und Förderer des Verbands versandt. Pro Verein ist eine Einladung vorgesehen. Selbstverständlich können mehrere Eintrittskarten erworben werden.

Nochmals die Eckdaten zur Feier: Ab 17 Uhr startet die Veranstaltung im „Alten Schlachthof" in Offenbach. Nach dem Empfang beginnt die 60-Jahr-Feier mit einem unterhaltsamen Programm, prominenten Gästen und einem leckeren Buffet.

Danach werden verdiente Sportler des HBRS in den Kategorien Individual-, Mannschafts- sowie Breiten- und Rehasport ausgezeichnet. Höhepunkt der Veranstaltung ist die Verleihung des Ehrenpreises des HBRS. Ab 22 Uhr ist dann Zeit für Tanz und Gespräche.

Schon heute können sich Interessierte in der Geschäftsstelle des HBRS für Karten vormerken lassen und sich über Preise informieren. Die Mitglieder des Verbandes bekommen eine Ermäßigung.

HBRS Geschäftsstelle
Frankfurter Straße 7
36043 Fulda
Tel.: 0661/869769-0
Fax: 0661/869769-29
E-mail: geschaeftsstelle@hbrs.de

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Rehasport

Formular 56

Das neue Formular 56 liegt vor und muss ab dem **1. Juli 2011** für alle Reha-Maßnahmen eingesetzt werden.

Die ersichtliche Neuerung befindet sich auf der Rückseite: Unterschrift des Arztes, des Versicherten und die Genehmigung der Krankenkasse.

Otto Mahr

TERMINE

Hessische Meisterschaft ID-Fußball für geistig behinderte Menschen

Termin: 26. August 2011; **Veranstalter:** HBRS; **Ausrichter:** VSG Wiesbaden; **Wettkampfstätte:** Sportplatz Saareck, Wiesbaden; **Meldeschluss:** 5. August 2011. Die Ausschreibung kann auch von der Landesgeschäftsstelle angefordert werden.

TERMINE DBS

Deutsche Meisterschaften Bogenschießen Fita 70 m Runde

Termin: 20. August 2011; **Veranstalter:** DBS; **Ausrichter:** Badischer Behinderten- und Rehabilitationssportverband in Zusammenarbeit mit 1. Bogen Sport Club Karlsruhe 1980; **Wettkampfstätte:** Karlsruhe Hagsfeld.

7. Deutsche Meisterschaft im Hallenboccia

Termin: 16./17. September 2011; **Veranstalter:** DBS; **Ausrichter:** Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit der VSG Gelsenkirchen; **Wettkampfstätte:** Sporthalle des Leibnitz-Gymnasiums in Gelsenkirchen; **Meldeschluss:** 15. August 2011 über den HBRS.

AN- UND ABMELDUNGEN

Neuaufnahmen im HBRS

Bezirk I – Bergstraße
GSV Viernheim, Abt. Rehasport *5/2011*
Bezirk V – Frankfurt
Gesundheitssport Büdingen e.V.
Abt. Rehasport *1/2011*
Turnverein Seulberg 1898 e.V.
Abt. Rehasport *5/2011*
Bezirk VI – Rhein
Gesundheits- und Rehasport Idstein e.V.
Abt. Rehasport *2/2011*
Vita Reha-Sportverein Wiesbaden e.V.
Abt. Rehasport *3/2011*
Bezirk VII - Mittelhessen
Rehasport Lollar e.V.
Abt. Rehasport *1/2011*
Bezirk IX – Kassel
Die Botenfüchse Neuerode 2010 e.V.
Abt. Behindertensport *5/2011*
FSK Vollmarshausen 1897 e.V.
Abt. Rehasport *5/2011*

Der HBRS heißt die neuen Vereine herzlich Willkommen und hofft auf eine gute Zusammenarbeit.

HBRS MIT NEUEN KRÄFTEN

Lothar Simon als Fachwart Fußball GB (ID) berufen

Lothar Simon konnte für die neue Aufgabe und Herausforderung im HBRS – Fußball für Menschen mit geistiger Behinderung – als Fachwart gewonnen werden. Seine Erfahrungen von über 25 Jahren als Sportlehrer in WfbM und seine Vereinstätigkeit sind für „sein" Ziel – Aufbau einer Landesauswahl und Fußballstruktur GB – von großer Bedeutung.

Michael Trippel ist sportlicher Leiter der Hessenauswahl Fußball GB (ID)

Der 32-jährige Michael Trippel ergänzt mit dem Fachwart Fußball GB (ID) Lothar Simon das Team um das Thema Fußball für Menschen mit einer geistigen Behinderung im HBRS. Als Dipl.-Sportmanager (IST) lässt Trippel seine Erfahrung aus dem Fußball im Nichtbehindertenbereich kombiniert mit den Erfahrungen der Nationalmannschaft ID des DBS einfließen. Der HBRS freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem HBRS-Löw/Flick-Gespann Lothar Simon und Michael Trippel.

Katja Frisch ist Fachwart für Tor- und Goalball

Katja Frisch ist sei 1971 Mitglied der VSG Frankfurt. Seit 1986 aktiv tätig in der Kindergruppe. Seit 1989 ist sie Übungsleiterin und seit ca. 12 Jahren aktiv in der Blindengruppe. Seit 10 Jahren Bundesschiedsrichter Torball. Ihr Ziel ist es, dass Tor-/Goalball gleichwertig mit Blindenfußball ist. Der HBRS wird Frau Frisch nach Kräften unterstützen.

Gerhard Beckmann als neuer Fachwart Kegeln Classic berufen

Gerhard Beckmann tritt die Nachfolge von Gerhard Dippel an, mit über 30 Jahren Erfahrung als aktiver Kegler und Sportfunktionär führte er schon in junger Vergangenheit Kegelmeisterschaften von Bezirks- bis Bundesebene durch.

Gerhard Beckmann bittet alle Mitgliedsvereine im HBRS zu überprüfen, ob noch Kegler für den Wettkampf vorhanden sind. Es wird in der Landesliga/Rundenkegeln nach Leistungspunkten (HcP) auf Asphaltbahnen – Classic – gespielt.

Der HBRS freut sich auf eine gute Zusammenarbeit. *Thomas Prokein*

WORKSHOP BOSSELN

Auch dieses Jahr bietet der HBRS Fachwart Bosseln, Rüdiger Pfennig, 2 Workshops an.

Datum:
20. August 2011, Mehrzweckhalle Nord, Schloßweg, Kelsterbach und 29. Oktober 2011, Jakob-Mankel-Schule, Im Waldhäuser Weg 17, Weilburg, jeweils 10 bis 16 Uhr

Kosten:
20 Euro (Mittagessen/Getränke inklusive)

Inhalt:
Regelkunde, Turnier- und Sportordnung, praktische Übungen, Fragen/Diskussionen

Meldeschluss:
12. August 2011 bzw. 21. Oktober 2011. Die Anmeldung kann auch von der Landesgeschäftsstelle angefordert werden.

Fußball ID

Hessenauswahl gut platziert

Erstes Turniertor bei der DM 2011 wurde von dem Hessenauswahlspieler Tobias Gräf erzielt.

Bei der ersten Teilnahme hatte sich die Fußball-Hessenauswahl des HBRS insbesondere ein Ziel gesetzt: einen einstelligen Platz in der Abschlusswertung der Deutschen Meisterschaft zu erreichen. Dass die Verantwortlichen eine realistische Marschroute ausgegeben hatten, zeigt das Resultat: Am Ende stand Platz acht bei der DM in Bayreuth.

Der neuformierten HBRS-Auswahl war es bei ihrer DM-Premiere sogar vergönnt, im Bayreuther Stadion das erste Tor der Meisterschaft zu erzielen: Im Spiel gegen das Saarland ging man mit 1:0 in Führung durch Tobias Gräf, trennte sich vom Gegner am Ende mit 1:1.

Gegen Bayern, Vize-Meister des Vorjahres und diesmal am Ende ganz oben auf dem Treppchen, mussten die Hessen die Überlegenheit des Kontrahenten neidlos anerkennen: Mit 0:8 verlor man gegen die Fußball-Giganten aus dem Süden der Republik.

Wesentlich enger ging es im Spiel gegen Niedersachsen zu, in dem Hessen in den Augen Michael Trippels sein bestes Turnierspiel absolvierte. Nach einem 0:0-Halbzeitstand in der Partie, die wie alle über zweimal 20 Minuten ging, hieß es am Ende 0:2 aus hessischer Sicht.

Ebenfalls mit 0:2 unterlag man dem Team aus Mecklenburg-Vorpommern, bevor im Spiel um Platz sieben die Luft etwas raus war und die HBRS-Elf mit 0:4 gegen Sachsen-Anhalt verlor.

„Unser Auftreten war absolut in Ordnung", lobte Michael Trippel nach der DM. „Die Jungs waren am Anfang etwas nervös, haben sich aber super und fair verhalten. Unser Ziel haben wir erreicht." Ein Sonderlob zollte er Torwart Volker Reiling, der etliche Glanzparaden zeigte.

Für Hessen spielten:
Volker Reiling, Marvin Brandmeier, Oliver Schaubeck, Daniel Kus, Sascha Spitzer, Hamid Lmoudni, Nico Schmitt, Tobias Gräf, Tobias Geffert, Dennis Sauer, Björn Trein, Dominik Bänsch, Mike Ketzer, Sofian Minuez-Atari, Ilia Kolow, Sermal Asef, Marco Kresse und Serkan Yildirim

Jens Dörr

AUS- UND FORTBILDUNG

Für nachstehende Übungsleiter-Fortbildungslehrgänge sind noch Plätze frei. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung, damit die Lehrgänge nicht ausfallen müssen. Die Anmeldeformulare finden Sie im Internet unter www.hbrs/downloads. *Thomas Beck*

Fortbildungen/Thema	LG.-Nr.	Termin	Ort	Meldeschluss	Gebühr
Koordination	H11F8	08.10.2011	LSBH/Ffm	12.08.2011	HBRS: 50 Euro DBS: 70 Euro 3. Verbände: 100 Euro
Keulen, Reifen, Seil & Co. – Spiel, Spaß u. Bewegung	V – III	17.09.2011	Gelnhausen-Meerholz	08.07.2011	40 Euro
Psychomotorik	VI – I	17.09.2011	Rüdesheim-Aulhausen	15.07.2011	40 Euro
Workshop Körperwahrnehmung	II – III	17.09.2011	Ober-Beerbach	15.07.2011	40 Euro
QZ – III	QZ	24.09.2011	Erbach	22.07.2011	40 Euro
Ausdauerschulung im Rehasport in Theorie u. Praxis	VII – III	08.10.2011	Dillenburg	05.08.2011	40 Euro
Haltungsschulung i. d. Rehagruppe	VIII – II	08.10.2011	Rotenburg	05.08.2011	40 Euro
QZ – IV	QZ	22.10.2011	Groß-Gerau	19.08.2011	40 Euro
Rückenschule	I – I	29.10.2011	Lautertal	26.08.2011	40 Euro
Sturzprävention	II – II	05.11.2011	Seeheim-Jugenheim	02.09.2011	40 Euro
Hier geht es Rund (Variationen für ein Zirkeltraining)	V – IV	05.11.2011	Ffm-Eschersheim	02.09.2011	40 Euro
Lebensrettende Sofortmaßnahmen	IX – II	19.11.2011	Kassel	16.09.2011	40 Euro

Kompaktausbildung zum/zur Übungsleiter/-in B „Sport in der Prävention“ E/Ä

Auch in diesen Jahr bietet der lsb h eine Kompaktausbildung für Rehasportübungsleiter (Orthopädie und Innere Medizin) für den Bereich „Sport in der Prävention“ für Erwachsene und Ältere an. Diese Lizenz erweitert das Wirkungsprofil für den Verein, auch präventiv tätig zu werden.

Datum:
05. bis 06. November 2011 und
26. bis 27. November 2011 (LSB Frankfurt)

Kosten:
200 Euro für Vereinsmitglieder

Ziel:
Qualifizierung von Übungsleiter/-innen für die Durchführung qualitativ abgesicherter, präventiv gesundheitsorientierter Bewegungsangebote im Sportverein.

Inhalte der Ausbildung:
Zusammenhänge von Sport und Gesundheit, Psychosoziale Aspekte und Kommunikation, Vertiefende sportmedizinische Grundlagen, Erweiternde trainingswissenschaftliche Grundlagen, Funktionelle Anatomie in Theorie und Praxis, G.U.T. [...]

Zielgruppe:
Inhaber der Rehasportlizenz Orthopädie (Stütz- und Bewegungsapparat) und Innere Medizin (Innere Organe).

Besonderheiten:
Der Kompaktlehrgang richtet sich ausschließlich an o. g. Zielgruppe aufgrund der umfangreichen Qualifikation im Bereich Rehasport.

Leistungen:
Übernachtung im Zweibettzimmer und Vollpension. Die ÜL erhalten im Rahmen der Ausbildung das qualitätsgesicherte Bewegungsprogramm Gesund und trainiert, kurz G.U.T. [...]

Anmeldung:
LSBH, Otto-Fleck Schneise 4, 60528 Frankfurt, breiten@lsbh.de, Telefon: (069) 6789-285 oder -423, Fax: (069) 6789-209
Online: http://www.bildungsportal-sport.de/Bildungsangebote.13.0.html?bp[kat]=A3

Internationale Deutsche Meisterschaft im Schwimmen

Gold für Daniel Simon

Die 25. Internationalen Deutschen Meisterschaften für Schwimmer mit Handicap fanden von Donnerstag, den 28. April bis Sonntag, den 1. Mai 2011 in der Berliner SSE statt. Damit waren die IDM ein letzter Test in der Wettkampfhalle der Europameisterschaften 2011. Insgesamt 445 Sportler aus 28 Nationen nahmen an der Veranstaltung teil, darunter auch etliche Teilnehmer aus Hessen.

Daniel Simon (2. von rechts) bei der Siegerehrung *Foto: Frank Simon*

Daniel Simon (VSG Darmstadt) konnte einmal Gold, zweimal Silber und dreimal Bronze gewinnen. Nach seinem Doppel-Weltmeistertitel in der Türkei im April frühzeitig zur Europameisterschaft im Juli zur Nominierung vorgeschlagen, trat der sehbehinderte Darmstädter den Wettkampf aus dem vollen EM-Vorbereitungs-Training heraus an. Trotzdem wurde Simon Internationaler Deutscher Meister über 200 m Lagen in Jahresbestzeit von 2:23,0 Min. Die Vizemeisterschaft sicherte er sich über 400 m Freistil in 4:39,09 Min. mit einer Verbesserung seiner persönlichen Bestzeit von fast 10 Sekunden; außerdem über 50 m Brust in persönlicher Bestzeit von 33,99 Sek. Drei Bronzemedaillen kamen hinzu über 50 m Freistil (25,58 Sek.), 100 m Schmetterling (1:04,59 Min.) und 100 m Freistil (56,92 Sek.).

Für Robert Dörries (FV Wehrda 1919 e.V.), wie Daniel Simon sehbehindert (S13), war es ein durchwachsenes Wochenende mit Happy End. Zwar konnte er mit Saisonbestleistungen über 200 m Freistil (2:08,65), 400 m Freistil (4:31,60), 800 m Freistil (9:32,77) und 50 m Brust (00:35,11) glänzen und gewann Gold über die Freistildistanzen in der Schadensklasse sowie Bronze über 50 m Brust. Doch mit den erreichten Leistungen erfüllte er seine selbst gesteckten hohen Ziele nicht und war dementsprechend unzufrieden mit sich. Die weiteren Ergebnisse von Robert: 50 m Freistil (0:26,28 Platz 4), 100 m Freistil (0:59,70 Platz 4). Auch Robert Dörries wurde von Bundestrainerin Ute Schinkitz zur Nominierung für die Europameisterschaft im Juli in Berlin vorgeschlagen.

Auch das Team des TV Groß-Umstadt kehrte sehr zufrieden zurück. So gelang es der elfjährigen Sarah Lange sowohl über 50, als auch über 100 m Brust jeweils die Bronzemedaille bei der C-Jugend zu gewinnen. Den 6. Platz belegte sie im 50 m Rücken und im 100 m Freistilschwimmen. Auf Rang acht gelangte sie im 50 m Freistil. Der sechzehnjährige Florian Schneider gewann im 100 m Schmetterling die Silbermedaille bei der A-Jugend, auch sein 7. Platz bei der 50 m Schmetterlingsdisziplin war beachtlich, ebenso der 10. Platz im 100 m Brust, bei 50 Freistil schlug er als Elfter an. Mit Dennis Schlee haben die Groß-Umstädter ein weiteres Talent in ihrem Team, mit Platz acht im 50 m Rücken bewies er sein Können. Dass Denis Rückert und Thomas Weber im Wettstreit mit der Weltelite keine vorderen Plätze erreichen konnten, war klar, der 10. Platz von Rückert mit 40,34 Sekunden im 50 Rücken und die 3:10,95 Minuten bei den 200 m Lagen waren beachtlich, auch die 43,56 Sekunden, die Weber über die 50 m Rückendisziplin schwamm, entsprechen den Vorstellungen.

Erneut war Frank Schmitt in der Seniorenklasse erfolgreich. Mit Silber wurden seine 44,87 Sekunden beim 50 m Schmetterling belohnt, Bronze gewann er über 50 m Rücken in 43,39 Sekunden und 34,09 Sekunden beim 50 m Freistilschwimmen. Besonders freuten sich die Groß-Umstadt über ihre Staffelresultate: Denis Rückert, Dennis Schlee, Thomas Weber und Florian Schneider belegten mit der 4x100 m Freistilstaffel und der 4x100 m Lagenstaffel jeweils den 7. Rang, hinter den Ländermannschaften Spaniens, Portugals, Kroatien, der Länderauswahl Mecklenburg-Vorpommerns, Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens und war damit beste deutsche Vereinsmannschaft. So konnte Groß-Umstadts Team mit dem Gewinn von 2 Silbermedaillen und 3 Bronzemedaillen bei dem Treffen mit der Weltelite sehr zufrieden sein.

Internationale Deutsche Meisterin über 50 und 100 m Brust in der Jugend B darf sich Yasmin Mohebbian von der SG Wetterau seit dem vergangenen Wochenende nennen. Die 13-jährige Schwimmerin holte sich den Titel mit 42,43 Sec., im Jugendfinale steigerte sich die 7. Klässlerin sogar noch auf 41,62 Sec. und belegte damit einen hervorragenden 2. Platz aller Jugendlichen der Jahrgänge 1993 und jünger. Über die doppelte Distanz schlug die sehbehinderte Athletin nach 1:35,73 Min. an und sicherte sich damit wiederum den Titel, im Jugendfinale landete sie auf Platz 4, Silber erschwamm sie im Finale mit 1:26,69 Min. über 100 m Schmetterling. Sie freute sich über Platz 3 in der Jugend B (Jg. 96/97). Sprintstark zeigte sich die Ausdauersportlerin im Finale über 50 m Schmetterling, 37,26 sec. und Platz 2 aller Jugendlichen konnten sich sehen lassen.

Mit 1:32,89 Min. für 100 m Rücken (4.), 3:08,74 Min. für 200 m Lagen (4.), 35,62 Sec. über 50 m Freistil (5.) und 1:18,53 Min. für die doppelte Distanz (5.) bewies Mohebbian ausgeglichene Leistungen in allen Lagen und qualifizierte sich für die Jugendnationalmannschaft der Europameisterschaften.

Tanja Weber/Manfred Picolin/
Hans Hofmann/Robert Dörries

Rollstuhlbasketball

Wir haben den Pokal

Das Team Hessen war am 28. Mai 2011 mit dem Ziel angereist, in Hamburg wieder den Titel des Deutschen Meisters nach Hessen zu holen. Nach einer kurzen Nacht kam das Team Hessen am Samstagmorgen nur langsam in Fahrt und machte den Sieg gegen den Titelverteidiger Hamburg erst in der 2. Hälfte sicher.

Foto: Mathias Th. Keil

In den 3 weiteren Vorrundenspielen des Tages hatte man wenig Schwierigkeiten und gewann alle Spiele durch einen gute Mannschaftsleistung souverän gegen Augsburg 2 (41:16), Augsburg 1 (43:12) und NRW (41:14).

Man konnte sich somit schon vorzeitig für das Finale am Sonntag qualifizieren. Besonders zu erwähnen sind die neuen Spielerinnen, die sich nahtlos mit ihren Leistungen integrieren konnten und eine große Unterstützung waren.

Am Sonntag morgen standen dann noch 2 weitere Vorrundenspiele an, in denen man die guten Leistungen vom Vortag bestätigen konnte. Mit weiteren Siegen gegen Berlin (47:16) und Niedersachsen (48:18) konnte das Team mit einer weißen Weste ins Finale einziehen.

Dort wartete erneut der Titelverteidiger Hamburg, also die Neuauflage des Finales von 2010. Die Partie startete sehr ausgeglichen auf beiden Seiten. Erst nach einer taktischen Umstellung des Teams Hessen konnte sich dieses am Anfang des zweiten Viertels einen Vorsprung erarbeiten und baute diesen bis zur Halbzeit auf 34:19 aus. Dies war dann auch die Vorentscheidung und in der 2. Hälfte hielt man den Vorsprung und gewann das Finale mit 64:47. Nach dem Abpfiff war die Freude groß: Der Pott ist wieder in Hessen! *Nora Schratz*

Rollstuhlbasketball

RSV Lahn-Dill jubelt

1.550 Zuschauer feiern ausgelassen den Doublegewinn der Wetzlarer Rollis

Eine Energieleistung von Joey Johnson und ein überragender Michael Paye (34 Punkte) haben Rollstuhlbasketball-Bundesligist RSV Lahn-Dill am 16. April den achten Deutschen Meistertitel in der Vereinsgeschichte gesichert. Im zweiten Spiel der RBBL-Playoffs setzten sich die Mittelhessen gegen den RSC Rollis Zwickau mit 76:72 (18:20/34:31/54:48) durch und entschieden die Best-of-Three-Serie mit zwei Siegen vorzeitig für sich.

Die Partie war ein absoluter Krimi zwischen zwei Konkurrenten auf allerhöchstem Niveau, wobei der bärenstarke Joey Johnson seine Mannschaftskollegen förmlich mitriss. In der Schlussphase setzte der 35-jährige Kanadier nach einem Ballgewinn zunächst Michael Paye traumhaft sicher zum 56:50 ein und besorgte wenig später selbst das 60:52. Nach einem Block von Serio gegen Doody war es dann erneut Johnson, der sein Team mit 66:54 auf die Siegerstraße brachte. In der Schlussphase zeigte dann vor allem Zwickaus Oldie Rostislav Pohlmann sein Kämpferherz und machte es mit 15 Punkten binnen sechs Minuten noch einmal richtig spannend. Doch nach einem Fastbreak zum 72:64 durch Topscorer Michael Paye 70 Sekunden vor Schluss war dann der achte Meisterschaftstriumph des RSV Lahn-Dill unter Dach und Fach, auch wenn Pohlmann und Luszynski mit zwei Dreiern noch etwas Ergebniskosmetik betreiben konnten.

Mit einem umjubelten 76:72 entschieden die Wetzlarer Rollis damit nicht nur die Partie für sich, sondern setzten sich auch vorzeitig in der Best-of-Three-Finalserie durch. Nach dem dritten Titel der Saison, den Kapitän Johnson zum Jubel der RSV-Fans aus den Händen des Bundesliga-Spielleiters Georg Hennig (Nienburg), in Empfang nahm, hat der RSV Lahn-Dill nun beim Champions-Cup-Finale vom 6. bis 8. Mai in Zwickau sogar noch die Chance, einen weiteren Coup auf internationaler Bühne folgen zu lassen. *Andreas Joneck*

Foto: Armin Diekmann

Goalball 2011

Marburg neuer Deutscher Meister

7 Teams kämpften am 16. April 2011 in Fürstenfeldbruck (Bayern) erneut um den Titel des Deutschen Meisters im Goalball. Die Platzierung und damit den Einzug ins Halbfinale wurde mit jeder-gegen-jeden in der Vorrunde ausgespielt. Aus diesem Modus ging Marburg 1 mit keiner Niederlage – demnach 18 Punkten als Erstplatzierter hervor.

Königs Wusterhausen 2 musste sich lediglich Marburg 1 geschlagen geben und bezog mit 15 Punkten als Zweitplatzierter Stellung.

Dahinter folgten Königs Wusterhausen 1 und Marburg 2 auf den Halbfinalplätzen drei und vier sowie die Teams aus Chemnitz (Platz 5), St. Pauli (Platz 6) und Magdeburg (Platz 7).

Aus den Halbfinalspielen gingen erneut Marburg 1 (gegen Marburg 2) und Königs Wusterhausen 2 (gegen Königs Wusterhausen 1) als Sieger hervor.

Die Bronzemedaille konnten in dem Spiel Königs Wusterhausen 2 gegen Marburg 2 (11:6) die Erstgenannte für sich gewinnen.

Die Zuschauer konnten ein spannendes Finale beobachten. Beide Teams schenkten sich nichts und kämpften erbittert um den begehrten Länderthron. Marburg 1 konnte bereits zu Beginn der ersten Halbzeit schnell mit 2:0 in Führung gehen. Königs Wusterhausen 2 konnte jedoch zum 2:2 ausgleichen. Trotz zweier Pfostentreffer und einigen notwendigen Rettungsaktionen, ließ sich das Team aus Hessen nicht einschüchtern und konterte mit dem 3:2 kurz vor dem Halbzeitpfiff. Das Team aus Brandenburg hielt das Spiel mit dem Ausgleich zu Beginn der zweiten Spielhälfte spannend. Lange Zeit wurden die Defensivkräfte beider Teams erprobt, bis erst kurz vor Spielende noch jeweils ein Treffer zum 4:4 Endstand gelang. Die Zuschauer waren gespannt auf eine Verlängerung, in der das ‚Golden Goal' entscheiden sollte. Dieses erzielte Marburg 1 in der Mitte der ersten Verlängerungshälfte. Somit wurde der Deutsche Meister von 2010 – SSV Königs Wusterhausen – durch das aufstrebende Team aus Marburg abgelöst.

Stefan Hawranke

Höchste Konzentration *Foto: Thomas Prokein*

TABELLE

1. SSG Blista Marburg 1
2. SSV Königs Wusterhausen 2
3. SSV Königs Wusterhausen 1
4. SSG Blista Marburg 2
5. BFV Ascota Chemnitz
6. FC St. Pauli
7. Magdeburger SV

Team Hessen zurück von der Deutschen Meisterschaft im Sitzball

Weit über 10 Jahre ist es her, dass für Hessen eine Damenmannschaft zur Deutschen Meisterschaft im Sitzball angetreten ist. Die Entscheidung zur Teilnahme fiel am 12. März 2011 nach dem Jubiläumsturnier zum 50. Bestehen der BSG Sprendlingen.

Vordere Reihe: Gabriela Karl, Annette Alber, Corina Ziegler. Hintere Reihe: Beate Schlag, Martina Heym, Alexandra Störlein (v.l.n.r.) *Foto: Willi Seibel*

Die Damen von Sprendlingen hatten sich verstärkt mit Beate Schlag von der VSG Bad Homburg und ein Name war auch schnell gefunden „Team Hessen". Die BSG Sprendlingen möchte alle sitzballspielenden Frauen und Mädchen aufrufen mitzumachen, damit der Landesverband Hessen für die nächsten Jahre weiterhin im Sitzball bei der DM der Frauen präsent ist.

Das „Team Hessen" ist von allen, begonnen von den anderen Mannschaften über den DBS bis zu den Sponsoren, herzlich aufgenommen worden. Die Mannschaft befindet sich noch im Aufbau und somit waren keine vorderen Plätze zu erwarten.

Die DM war ihr viertes Turnier, wo gemeinsam gespielt wurde und eine tolle Leistung und Mut wurden den Damen auch bescheinigt. Resultat nach der großen Abschlussfeier: Wir wollen nächstes Jahr wiederkommen.

Willi Seibel

Deutsche Meisterschaften im Tischtennis (Mannschaft)

Am 24. und 25. Juni 2011 ging das junge Team aus Hessen in Dürrenzimmern an den Start. Das Team (TTG Büßfeld e.V.) wurde an den DMM in Baden-Württemberg durch zwei erfahrene Spieler, Günter Wernz (Langen) und Maik Brauch (Frankfurt), verstärkt.

Die gesamte Tischtennis-Mannschaft *Foto: Udo Winkler*

Dazu spielte Christel Locher (Büdingen), die seit drei Monaten unter der TTG Büßfeld im Behindertentischtennis spielt ihre erste DM. Christel Locher wurde vom Team sofort akzeptiert und sollte auch ihre ersten Einsätze auf nationaler Ebene bekommen.

In der Vorrunde musste man sich mit dem Team aus Solingen, die mit dem amtierenden Paralympic-Sieger und zigfachen Deutschen Meister, Jochen Wollmert, antraten, messen. Noch in der Gruppe waren, Neumünster, Berlin und Württemberg.

Nach der Eröffnung am Samstag ging es mit dem ersten Spiel gegen Solingen, den Gewinner der DMM 2011 los, welches erwartungsgemäß mit 6:0 verloren ging.

Im zweiten Spiel gegen Neumünster wollte man sich nicht so leicht geschlagen geben. Die Mannschaft um Maik Brauch und Günter Wernz erkämpfte sich ein 6:4 Sieg, worüber man sehr zufrieden war.

Am Sonntag kamen zwei schwere Aufgaben auf das Team der TTG Büßfeld zu. Es musste noch gegen die starken Berliner und gegen Württemberg gespielt werden. Die Vorbereitungen zum ersten Spiel begannen bereits am Freitag beim gemeinsamen Abendessen, wo man über die Taktik und Aufstellung sprach.

Das erste Spiel am Samstag begann um 9:00 Uhr gegen Berlin; zum Schluss erkämpfte sich das Team aus Hessen ein 5:5 unentschieden. Man sah, dass an diesem Tag noch etwas gehen konnte und nahm auch die noch ausstehenden Spiele sehr ernst.

Gegen Württemberg erspielte man sich ein klares 6:1 und ging als Tabellendritter in die Platzierungsspiele um die Plätze 5 und 6.

Im Halbfinale musste man gegen die BSG St. Ingbert antreten. Auch in diesem Spiel ging die Mannschaft ans Limit und erspielte sich ein 5:5 mit 20:16 Sätzen. Um den fünften Platz erreichen zu wollen, musste im Finale die Mannschaft aus Hoffeld (Baden-Württemberg) geschlagen werden.

Mit dem sehr starken Michael Roll wusste man, dass es sehr schwer werden sollte, was sich dann auch bewahrheiten sollte. Das Spiel verlor man mit 6:2 und belegte damit einen sehr guten sechsten Platz.

Für das Team spielten:
Christel Locher, Günter Wernz, Maik Brauch, Yannik Rüddenklau, Christoph Winkler, Mateusz Krok, Tom Schulz und der mitgereiste Christian Fein.

Aus der Sicht des Fachwartes war die DMM sehr erfolgreich, belegte man noch im Vorjahr in Übersee den 13. Platz. Herzlichen Glückwunsch an das gesamte Team und Dank an die Eltern für die Betreuung.

Udo Winkler

Rollstuhltanzen

3. Platz in Polen

Bei den XIV. Polish Open Championships in Wheelchair Dance Sport in Lomianki bei Warschau am 29. Mai 2011, erreichten die Deutschen Meister 2011 im Standard Andrea Naumann mit Partner Jean-Marc Clément den 3. Platz und somit den Gewinn einer Bronzemedaille.

Gewinner des Turniers wurden Mandy Ghio und Steve Fenech aus Malta. Nach 3-jähriger Pause, fuhren die deutschen Meister mal wieder nach Polen. Es war ihr 4. Start und die beste Platzierung.

In einer wunderschönen, aber auch sehr heißen Halle wurde das Turnier von dem dort ansässigen Verein „SWING-DUETT“ sehr gut organisiert durchgeführt.

Abends wurde im Tanzclub des Vereins ein gemeinschaftliches Abendessen eingenommen, wo die Paare sich besser kennenlernen und austauschen konnten.

Viele werden sich am 19. Juni 2011 in Manchester erneut treffen, wo zum ersten Mal ein internationales Rollstuhltanz-Turnier stattfinden wird.

Text/Foto: Jean-Marc Clément

DM Sitzball

Eine hervorragende Mannschaftsleistung

„Platz neun bei der Deutschen Meisterschaft im Sitzball in Leipzig war für uns ein großer Erfolg, der gezeigt hat, dass wir wieder ein leistungsstarkes Team sind. Wir haben im Laufe des Turniers bis auf ein Spiel eine hervorragende Mannschaftsleistung abrufen können. Weil jeder für jeden gekämpft und an seinem persönlichen Limit gespielt hat, konnten wir unsere sportliche Höchstleitung bringen. Für die Zukunft bin ich sehr zuversichtlich!" so die Zusammenfassung von Heinz Vötsch, Abteilungsleiter der Sitzballgruppe bei der Behinderten-Sportgemeinschaft Hausen.

Hausens Patrik Reimers holt aus zum Schmetterball gegen Holleben; im Vordergrund Schlagmann Karl-Heinz Reeg. *Foto: Uwe Jacobs*

TABELLE

1. SG Emmelshausen/Bad Kreuznach
2. SG Leipzig/Plauen
3. BSV Ludwigshafen
4. BS Oberhausen
5. VSG Pforzheim
6. BSG Rees
7. Team Sachsen
8. BSG Schwerte
9. BSG Hausen
10. BSG Paderborn
11. BSG Salamander/Kornwestheim
12. TSV 78 Holleben

Dass Sitzball eine aussterbende Sportart ist, konnte man daran erkennen, dass von möglichen 16 lediglich 12 Teams aus dem gesamten Bundesgebiet gemeldet waren. Davon kamen vier aus Nordrhein-Westfalen, wo es noch einen Ligabetrieb mit Auf- und Abstieg gibt. Die Hausener schlugen sich wacker, konnten aber oft ihre Normalform nicht abrufen. Der Kampfgeist hat leider nicht gereicht. Vorsitzende Edith Hofmann zeigte sich dennoch zufrieden mit dem Abschneiden ihrer Schützlinge und der Entwicklung in der Sitzballabteilung. „Es ist schön zu sehen, dass wir wieder eine Wettkampfmannschaft aus einem Guss stellen können. Die Gruppe hat für den Sitzballsport und uns geworben."

Für die BSG Hausen spielten:
Peter Bender, Uwe Jacobs, Uwe Karn, Karl-Heinz Reeg, Patrik Reimers, Marcus Schenk und Heinz Vötsch. *Uwe Jacobs*

Jugendländer-Cup in Landshut/Bayern

Vom 19. bis 22. Mai 2011 fand zum 25. Mal der Jugendländer-Cup statt. Dem bayrischen Landesverband ist es wirklich gelungen, ein großes Ereignis daraus zu machen. 240 Teilnehmer/-innen nahmen am Jugend-Länder-Cup in den Sportarten Tischtennis, Judo, Leichtathletik und Schwimmen teil.

Die Hessen reisten am Donnerstagmorgen mit 13 Sportlern von Marburg über Frankfurt nach Landshut an. Alle waren super motiviert, jeder wollte für sich eine gute Leistung bringen. In diesem Jahr hatte es zu einem guten 6. Platz von 13 angetretenen Landesverbänden gereicht.

Im Tischtennis holte Yannik Rüddenklau (TTG Büßfeld) eine Goldmedaille. Marcel Miss erreichte in der Juniorenklasse den vierten Platz.

Im Judo gab es jeweils Gold für Tabea Müller, Henry Mackney und Khoi Nguyen. Eine Silbermedaille errang Daniel Goral und Bronze gab es für Artem Wozke und Florian Pötsch.

Die Ergebnisse unserer beiden Leichtathleten: Björn Stender erreichte den 10. Platz mit insgesamt 2.008 Punkten und Thomas Waldkirch erreichte den 12. Platz in seiner Klasse mit 1.859 Punkten.

Unsere Schwimmerin aus der BLISTA Marburg, Larissa-Louisa Jakobs, wurde 8. in ihrer Startklasse (AB) mit 781 Punkten

Die Jugendlichen und die Betreuer waren zusammen ein super Team. Dank unserem Busfahrer Reinhold Rosenberg sind wir alle wieder gut in Frankfurt und Marburg gelandet und ich freue mich, wenn im nächsten Jahr diese Jugendlichen und ein paar mehr wieder mit uns nach Koblenz unterwegs sind. *Udo Winkler*

Max Kunzmann
Anita Maier

Yannik Rüddenklau hoch konzentriert
Foto: Hans Peter Waldkirch

Hessentag in Oberursel

Das neue Konzept des HBRS für den Hessentag 2011 in Oberursel wurde positiv aufgenommen. Freitag tummelten sich über 400 Kinder und Jugendliche sowie Teilnehmer mit einer geistigen Behinderung in der Sporthalle, während auf dem Sportplatz 8 Fußballmannschaften ID um den 1. Platz spielten.

In der Halle waren Bewegungsbaustellen wie Berg- und Gletscherbahn aufgebaut. Es gab eine Hügelkette und jede Menge kleinerer Spielstationen. Der Rollstuhlparcours durfte nicht fehlen.

Um die Sporthalle herum gab es von der Kletterwand bis zum Feldhockey eine Menge zu entdecken.

Auch die Fußballer boten ein Rahmenprogramm. Die ID-Nationalmannschaft hatte auf der Laufbahn verschiedene Stationen aufgebaut. Hier konnten die Mannschaften ihre koordinative Geschicklichkeit, aber auch die fußballerischen Fähigkeiten zeigen.

Das Fußballturnier konnte der TV Groß-Umstadt gegen die WfbM Oberursel für sich entscheiden. Die Turnierleitung lag in den bewährten Händen von Lothar Simon, HBRS Fachwart ID-Fußball und Susanne Machwirth-Alvarez.

Den Abschluss des Tages krönte das Spiel der Hessenauswahl Fußball ID gegen die Nationalmannschaft ID. Die zuschauenden Fußballer und das Publikum konnten sehen, welche Leistung durch intensives Training erreicht werden kann. Die Nationalmannschaft siegte ganz klar. Präsident Gerhard Knapp und Vizepräsident Heinz Wagner nahmen die Siegerehrung vor und überreichten Urkunden und Präsente.

Der Samstag stand ganz im Zeichen des Mannschaftssports. Am Morgen waren die Bossler am Start, die den Hessenmeister ermittelten. Es waren zum Teil sehr enge und hart umkämpfte Spiele. Am Ende siegten die Damen und Herren der BSG Kelsterbach und wurden Hessenmeister. Beide Mannschaften sind punktgerecht angetreten und werden Hessen bei den Deutschen Meisterschaften in Sögel vertreten.

Bericht: Prokein, Simon, Pfennig
Fotos: G. Knapp, U. Gasper, J. Dörr

Am Nachmittag waren in Oberursel die deutschen Rollstuhlbasketballer am Start. Sie feierten zwei Testspielerfolge gegen Kanada und die Türkei. Die deutsche Damen-Nationalmannschaft machte den Anfang und bezwang nach einer guten Leistung den WM-Dritten Kanada deutlich mit 80:57, ehe auch die die deutsche Herrenauswahl in einem packenden Spiel gegen Vize-Europameister Türkei mit 64:53 gewinnen konnte. Nachdem auf dem ältesten und größten deutschen Landesfest bereits am Freitag die eine Million Besuchergrenze durchbrochen wurde, durfte sich auch der HBRS als Ausrichter über knapp 1.000 Besucher für das Team Germany freuen.

Für die deutschen Damen spielten: Marina Mohnen (16, BADS Quartu Sant´Elena/Italien), Gesche Schünemann (16/1 Dreier, RSV Lahn-Dill), Annika Zeyen (12, University of Alabama/USA), Mareike Adermann (10, University of Wisconsin/USA), Johanna Welin (8, USC München), Edina Müller (6, ASV Bonn), Nadine Bahr (4, Achim Lions), Maya Lindholm (4, Hamburger SV), Annabel Breuer (2, Ulmer Sabres), Britt Dillmann (RSV Lahn-Dill), Heike Friedrich (Mainhatten Skywheelers), Maria Kühn (SV Reha Augsburg)

Die deutschen Herren spielten mit: Dirk Passiwan (15/1, IMMOVESTA Dolphins Trier), Dirk Köhler (11, RSV Lahn-Dill), Thomas Böhme (10, RSV Lahn-Dill), Thomas Becker (6, ASV Bonn), André Bienek (5, University of Wisconsin/USA), Thomas Gundert (5, RSV Lahn-Dill), Matthias Heimbach (4, RSC-Rollis Zwickau), Andreas Kress (2, Mainhatten Skywheelers), Sebastian Magenheim (2, USC München), Sebastian Wolk (2, Mainhatten Skywheelers), Jan Haller (1, ASV Bonn), Björn Lohmann (ASV Bonn)

Der HBRS freut sich auf ein Wiedersehen beim Hessentag 2012 in Wetzlar vom 1. bis 10. Juni 2012

Mitteilung der Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-/Kreislauferkrankungen Hessen e. V.

Saugglocke hilft bei der Reanimation

US-amerikanische Ärzte haben eine neue Wiederbelebungstechnik entwickelt, die bessere Überlebenschancen nach einem plötzlichen Herzstillstand verspricht. Sie basiert auf einer künstlichen Verstärkung der Pumpbewegung, die mit einer herkömmlichen Herzmassage erreicht wird und einer optimalen Beatmung des Patienten ermöglicht. Die Forscher haben die neue Technik bereits in einer klinischen Studie getestet: Herz und Gehirn werden dreimal besser mit Blut versorgt werden als bei der gängigen Variante, bei der der Brustkorb lediglich mit den Händen zusammengedrückt wird. Die verbesserte Blutversorgung senkt auch die Wahrscheinlichkeit, dass durch den Herz-Kreislauf-Stillstand Gehirnschäden entstehen.

Täglich sterben mehr als 1.000 Menschen in Europa am plötzlichen Herztod. Der Tod ist Folge einer nicht sofort eingeleiteten Reanimation und schnellstmöglichen notfallmedizinischen Versorgung. Die übliche Herz-Kreislauf-Wiederbelebung beinhaltet vor allem zwei Maßnahmen: Herzmassage und Beatmung. Die Herzdruckmassage soll dafür sorgen, dass das Blut durch den Kreislauf gepumpt wird und so das Gehirn und die Organe zumindest notdürftig mit Sauerstoff versorgt werden. Eine Mund-zu-Mund-Beatmung oder auch eine künstliche Beatmung erhöhen gleichzeitig den Sauerstoffgehalt im Blut. Außerdem versuchen Ärzte, durch eine sogenannte Defibrillation mit Hilfe von Stromstößen die normale Herzaktivität wieder herzustellen wenn kein Herzstillstand vorliegt sondern das Herz sehr schnell schlägt, was es in ca. 80% der Fälle tut.

Das Forscherteam um Demetris Yannopoulos von der Universität Minnesota entwickelte eine Technik, mit der sie die Pumpbewegung der Herzmassage verstärken und die Beatmung des Patienten optimieren können. Sie benutzen dazu ein Gerät, das aus einer Saugglocke besteht, die auf den Brustkorb des Patienten gesetzt wird. Mit Hilfe eines Griffs können die Helfer den Brustkorb nach jedem Kompressionsvorgang anheben, um einen Unterdruck zu erzeugen und damit den Blutfluss zu fördern. Ergänzt wird dieses Gerät durch eine Atemmaske, die verhindert, dass während des Anhebens des Brustkorbs Luft unkontrolliert in die Lunge strömt und den Unterdruck ungewollt wieder ausgleicht. Durch die Kombination der beiden Komponenten kann das Blut effektiver als mit der herkömmlichen Methode durch den Körper gepumpt werden.

Die Forscher haben die neue Technik mehr als fünf Jahre lang in einer klinischen Studie getestet: Sie beobachteten insgesamt 2.470 Patienten, die in 46 unterschiedlichen Notfallaufnahmen wegen plötzlichem Herzstillstand behandelt wurden. Etwa die Hälfte der Patienten wurde auf herkömmliche Weise behandelt, die anderen mit der neuen Technik.

Ergebnis: Mit Hilfe der neu entwickelten Methode werden Herz und Gehirn mit dreimal mehr Blut versorgt als mit der herkömmlichen Technik. „Das neue System kann nicht nur die Überlebensrate deutlich verbessern, sondern auch das Risiko von Gehirnschäden nach einem Herzstillstand senken“, erklärt Studienleiter Yannopoulos. Tatsächlich beobachteten die Forscher, dass sich die Überlebenschance verdoppelte. Die Forscher empfehlen daher, diese Technik zur Herz-Lungen-Wiederbelebung in Zukunft standardmäßig in allen Kliniken anzuwenden.

Quelle: http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/313099.html

Bewegung macht schlau

Wir glauben alle, dass Bewegung hilft, schlank und gesund zu bleiben. Doch hilft Bewegung auch, geistige Fähigkeiten zu verbessern? Macht Bewegung sogar schlau oder anders gesagt, hilft Bewegung, den Alterungsprozess zu verzögern? Stimmt es, dass Kinder, die sich viel draußen bewegen oder häufig jonglieren, auch bessere räumliche Fähigkeiten besitzen?

Wenn Bewegung die kognitiven Fähigkeiten, das heißt z. B. die Fähigkeiten zur Wahrnehmung und zur Aufmerksamkeit, zum Denken, zum Gedächtnis und zu den Entscheidungsprozessen, zur Intelligenz, zur mentalen Vorstellungen und zur Sprache positiv beeinflusst, dann müsste es z. B. viel mehr Sport in den Schulen für die Kinder geben. In der Grundschule wird dies schon durch das Konzept der „Bewegten Schule“ umgesetzt. Unter der „Bewegten Schule“ versteht man die verstärkte Bewegung neben dem normalen Sportunterricht im Schulalltag, welche sich zum Beispiel in einem bewegten Lernen, Bewegungspausen im Unterricht und in einer bewegten Pause zeigen kann. So gibt es zum Beispiel im Rahmen des bewegten Lernens „Laufdiktate“, bei welchen Texte im Klassenzimmer aufgehängt werden, die Kinder zu diesen Texten rennen, hüpfen oder springen müssen, dann den Text lesen und das Gelesene daraufhin aus dem Gedächtnis aufschreiben müssen. Bei diesen Laufdiktaten wird der Einfluss der Bewegung auf das Gedächtnis impliziert. An dieser Stelle wäre es für den Wissenschaftler wichtig zu untersuchen, welche Art von Bewegung oder auch welche motorische Fähigkeit das Gedächtnis schult. So lassen sich nach einer Systematisierung von Prof. Klaus Bös konditionelle und koordinative Fähigkeiten voneinander unterscheiden. Zu den konditionellen Fähigkeiten gehören die Ausdauer, die Kraft und die Schnelligkeit, zu den koordinativen Fähigkeiten gehören die Reaktionsschnelligkeit, die Ausführung von Bewegungen unter Zeitdruck und die Präzision. Somit stellt sich die Frage, welche motorische Fähigkeit welche kognitive Fähigkeit beeinflussen kann.

So führten Colcombe und Kramer im Jahre 2003 eine Analyse von mehreren wissenschaftlichen Studien durch, um den Einfluss von Trainingseffekten durch aerobe Fitnessprogramme bei älteren Menschen zwischen 55 und 80 Jahren zu untersuchen. In den herangezogenen Studien variierte die Dauer der Trainingsprogramme (zwischen 15 und 60 Minuten), die Länge (zwischen 1 Monat und mehr als 6 Monaten) und die Art des Trainingsprogrammes (aerobes Training versus aerobes Training in Kombination mit einem Krafttraining). Die Ergebnisse zeigen gute Effekte auf die Merkfähigkeit des Gehirns. Der größte Einfluss zeigte sich auf das Arbeitsgedächtnis, welches zur kurzzeitigen Speicherung von Informationen dient, die Hemmung von bestimmten Reaktionen, Handlungen und den Aufmerksamkeitsprozess. Ein weiterer Einfluss der Trainingsprogramme konnte auch auf die räumlich-visuellen Verarbeitungsprozesse nachgewiesen werden. Dabei ist es interessant zu sehen, dass zum einen ein Training von 1-3

Monaten genauso effektiv zu sein scheint wie ein Training von 4-6 Monaten, jedoch nicht so effektiv ist wie ein länger als 6 Monate dauerndes Training, und zum anderen, dass Trainingsgruppen mit einem höheren Anteil von Frauen als Männer in der Gruppe stärker von dem Training profitierten. Darüber hinaus zeigte sich ein größerer Trainingsgewinn nach einem kombinierten Training. Im Einklang mit dieser Meta-Analyse ist eine Arbeit mit Jugendlichen in einer 7. Klasse zu sehen. Hier zeigte sich, dass körperlich leistungsstärkere Jugendliche im EEG (Messung der Hirnströme mittels Elektroden) eine erhöhte Aufmerksamkeit zeigten.

Räumliche Wahrnehmungsfähigkeiten sind wichtig für die Fähigkeit zum Problemlösen, für den Erwerb der mathematischen Fähigkeiten und für die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Denken. Auch sind sie im alltäglichen Leben unbedingt notwendig: Wenn wir zu einer Tasse Kaffee greifen wollen, müssen wir sowohl unsere Handposition als auch die Position der Tasse Kaffee im Raum einschätzen können. Diese Alltagsbeobachtung drückt die starke Verbindung zwischen motorischen und räumlichen Fähigkeiten aus, die mittlerweile in einigen wissenschaftlichen Studien untersucht wurde: So konnte z.B. nachgewiesen werden, dass Kinder, die eine eingeschränkte Motorik aufgrund einer Verschlussstörung des Neuralrohrs (Kinder mit Spina bifida) aufweisen, verminderte räumlich-kognitive Fähigkeiten besitzen. Sie besitzen eine schlechtere räumlichen Wahrnehmung, eine schlechtere mentale Rotationsleistung und eine schlechtere räumliche Arbeitsgedächtnisleistung.

In mehreren Arbeiten konnte gezeigt werden, dass sich die mentale Rotationsleistung motorisch trainieren lässt. In einer Studie führten alle Erwachsene einen mentalen Rotationstest am Computer durch. Bei diesem mentalen Rotationstest wurden zwei Würfelfiguren nebeneinander präsentiert. Die linke Figur war im Vergleich zur rechten Figur rotiert. Die Versuchspersonen sollten so schnell wie möglich entscheiden, ob die beiden Figuren gleich oder gespiegelt waren. Daraufhin nahm die Hälfte der Erwachsenen (24 Erwachsene) an einem drei Monate dauernden Jongliertraining teil, während die andere Hälfte kein Training erhielt. Nach diesen drei Monaten erhielten alle Versuchspersonen noch einmal einen mentalen Rotationstest. Gemessen wurden die Veränderung der Entscheidungszeit und der Fehlerrate zwischen dem ersten und dem zweiten Rotationstest. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Jongliergruppe signifikant stärker verbesserte als die Kontrollgruppe. Diese Ergebnisse konnten in einer weiteren Studie mit Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren bestätigt werden. Hier zeigte sich ein Einfluss des Jonglierens auf die mentale Rotationsleistung, während dieser Einfluss durch ein Kräftigungstraining mit derselben Trainingsintensität nicht nachgewiesen werden konnte.

Schlussfolgerung: Die dargestellten Studien machen deutlich, dass es wissenschaftliche Evidenz für den Einfluss der Bewegung auf bestimmte Fähigkeiten des Gehirns gibt, insbesondere auf die Kontroll- und die visuell-räumlichen Prozesse. Dabei muss jedoch beachtetet werden, dass diese Effekte sehr spezifisch sind und die Studien aufgrund der verschiedenen Arten und Intensitäten der Bewegungsprogramme sehr unterschiedlich sind. Die wissenschaftliche Forschung steht hier noch an ihrem Anfang. Diese Forschungslücke kann durch die systematische Variation unterschiedlicher Bewegungsprogramme in ihrer Art (Ausdauer vs. Kraft vs. Koordination oder die Kombination), in ihrer Dauer und Intensität und die Messung verschiedener kognitiver Aktivität (neben exekutiven Kontroll- und visuell räumlichen Prozessen, auch Prozesse des Gedächtnisses, des Problemlösen etc.) geschlossen werden.

Bewegung macht nicht per se schlau - spezifische Bewegungen können helfen spezifische Fähigkeiten unseres Gehirns zu fördern!

Quelle: http://de.in-mind.org/content/macht-bewegung-schlau-%C3%BCber-den-einfluss-der-bewegung-auf-kognitive-f%C3%A4higkeiten

Bewegung hilft gegen Krebs und Herzinfarkt

Je mehr der Körper in Bewegung ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit bis ins hohe Alter gesund zu bleiben. Dies belegen Studiendaten der vergangenen vier Jahre sowohl für die Primär- als auch für die Sekundärprophylaxe. Und noch eine gute Nachricht: Der Einstieg in ein intensiviertes Training lohnt sich in jedem Alter. Gäbe es körperliche Aktivität in Pillenform, würde dies die Welt radikal verändern. Tatsächlich belegen wissenschaftliche Untersuchungen seit 60 Jahren, dass regelmäßiger Sport, neben dem Verzicht auf Nikotin, die wirkungsvollste Maßnahme ist, die Gesundheit zu verbessern. In einer Übersichtsarbeit wurden die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien von 2006 bis 2010 zusammengetragen. Für etwa 25 verschiedene Krankheiten konnten die Vorteile einer vermehrten körperlichen Aktivität nachgewiesen werden. Herz-Kreislauferkrankungen: Regelmäßige körperliche Bewegung senkt das Risiko für eine Arteriosklerose der Herzkrankgefäße, Herzinfarkt und Schlaganfall. Patienten mit kardiovaskulären Erkrankungen profitieren auch in der Sekundärprophylaxe von spezifischen Bewegungsprogrammen. Sie erholen sich schneller und das Rezidivrisiko sinkt.

Krebserkrankungen: Zurzeit mehren sich die Hinweise darauf, dass vermehrte körperliche Aktivität auch das Sterberisiko für bestimmte Krebsarten verringert. Wissenschaftliche Untersuchungen konnten zeigen: eine halbe Stunde täglich Laufen oder Radfahren senkt das Krebsrisiko. Sogar einen Dosis-Wirkungs-Beziehung konnte nachgewiesen werden: Wird das Trainingspensum täglich auf eine Stunde ausgedehnt, reduziert sich die Auftretenswahrscheinlichkeit für alle Krebsarten im Durchschnitt um 16%.

Allerdings profitieren die Aktiven nicht von allen Sportarten gleich. Ein klarer Zusammenhang konnte beim Darmkrebs gezeigt werden: Ein intensiviertes Trainingsprogramm reduzierte die Zahl dieser Krebsart bei Männern und Frauen. Außerdem entwickelten Männer, die während Ihrer Arbeitszeit überwiegend körperlich tätig sind, seltener ein Prostatakarzinom.

Andere Erkrankungen: Nicht nur das Risiko für bestimmte Krebsarten sinkt mit vermehrter körperlicher Aktivität, auch der Wahrscheinlichkeit, Osteoporose, Typ-2-Diabetes, Depression, Übergewicht oder Bluthochdruck zu entwickeln können sportliche Menschen einiges entgegensetzen. Selbst das Demenzrisiko scheint sich für körperlich aktive Senioren zu verringern und Männer, die regelmäßig trainieren, entwickeln weniger häufig eine erektile Dysfunktion. Nicht zuletzt können körperlich Aktive auch die üblichen Alterserscheinungen ihres Körpers eine ganze Weile länger in Schach halten als Untrainierte.

Rundum fit bis ins hohe Alter – Wie geht das? Die Auswertung der zahlreichen Studien ergab letztlich den Fahrplan für ein gesundes Leben. Um so fit wie möglich zu bleiben, sollte der Mensch Sport treiben, nicht rauchen, sich gesund ernähren und seinen Body-Mass-Index (BMI) unter 27 halten. Je mehr dieser guten Vorsätze erfüllt werden, umso geringer ist das Risiko, eine chronische Krankheit zu entwickeln. Selbst wenn sich der sportlich Aktive das Rauchen nicht abgewöhnen kann, aber sein Normalgewicht hält, kann er aus der Intensivierung seines Trainings einen gesundheitlichen Nutzen ziehen.

Wieviel Training sollte es sein?

Gesunde Erwachsene zwischen 18 und 65 Jahren:

• Insgesamt mindestens 150 Minuten pro Woche moderates aerobes Training (z. B. fünfmal pro Woche 30 Min. Wandern oder zügiges Gehen).

• Sportlicheren empfehlen die Experten z.B. mindestens 3 x wöchentlich 20 Minuten Joggen. Ideal wäre eine Kombination aus einem moderaten und einem fordernden Training.

• Zusätzlich sollten gesunde Erwachsene zweimal wöchentlich die großen Muskelgruppen trainieren (jeweils 8-12 Wiederholungen). So sinken die Wahrscheinlichkeit für kardiovaskuläre Erkrankungen sowie die Sterblichkeitsrate. Auch hinsichtlich des Krebsrisikos gilt: Viel hilft viel! Wer also mehr trainiert, profitiert auch stärker. Bis zu 60 Minuten tägliche körperliche Aktivitäten werden empfohlen.

Ältere Menschen: Für sie gelten im Prinzip die gleichen Vorgaben. Zusätzlich profitieren sie aber von Übungen, die Balance und Flexibilität fördern. Insgesamt werden so funktionelle Abläufe verbessert und Krankheiten vorgebeugt. Dabei ist der Einstieg in ein aktiveres Leben keine Frage des Alters. So konnten Männer, die erst mit 50 Jahren ihre Trainingsaktivität gesteigert hatten, innerhalb von zehn Jahren ihre Sterblichkeitsrate ähnlich reduzieren wie Männer, die kontinuierlich trainiert hatten. Sind Menschen mittleren Alters regelmäßig sportlich aktiv, sollten sie dies so lange wie möglich bis in Alter bleiben. Menschen, die nicht regelmäßig trainieren, sollten auf jeden Fall ihre Aktivität steigern.

Welche Sportarten werden empfohlen? Empfohlen werden Ausdauersportarten u.a. Walking, Radfahren, Gymnastik, Laufen, Tanzen, Schwimmen, aber auch Gartenarbeit. Welche Sportart sich für den Einzelnen eignet ist dabei individuell sehr unterschiedlich. So sollte Patienten mit einer starken Kniearthrose eher empfohlen werden Rad zu fahren statt zu joggen.

Fazit: Männer und Frauen aller Altersgruppen sollten ermutigt werden, sich mehr zu bewegen, um ihre Gesundheit möglichst lange zu erhalten.

Quelle: SpringerMedizin.de, Autor: Dr. Christine Starostzik, basierend auf: Alford J. Int J Clin Pract, December 2010, 64, 13, 1731-1734; doi 10.1111/j.1742-1241.2010.02478.x

Warum Männer beim Sport schneller schwitzen als Frauen

Je besser trainiert jemand ist, desto schneller wird die zur Kühlung des Körpers notwendige Schweißproduktion aktiviert. Dabei gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern, wie eine japanische Studie herausfand.

Ob beim Radeln, Joggen oder in der Sauna: während den Männern schon nach kurzer Zeit der Schweiß aus allen Poren tritt, zeigt sich bei Frauen erst mal kein einziger Tropfen. Doch was manche Männer neidisch werden lässt „Du hast es gut, Du schwitzt ja gar nicht“, ist gar kein Vorteil. Das Kühlsystem des Körpers reagiert bei Männern schneller, insbesondere bei größeren Anstrengungen.

Zu diesem Ergebnis kam eine Studie mit zehn trainierten und zehn untrainierten Frauen sowie acht trainierten und neun untrainierten Männern. Die Forscher untersuchten, wie schnell und stark die Probanden ins Schwitzen kamen, wenn sie auf einem Standfahrrad bei 30° C und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 45 % eine Stunde lang strampelten. Die Belastungen wurden dabei variiert (35, 50 und 65 % der maximalen Sauerstoffaufnahme der Teilnehmer). Bestimmt wurde die durchschnittliche Schweißproduktion und -menge auf Stirn, Brust, Rücken, Vorderarmen und Oberschenkeln. Sie war bei trainierten höher als bei untrainierten Personen. Männer schwitzten schneller und mehr als Frauen, wobei der Unterschied bei größeren Anstrengungen deutlicher zutage trat. Nach Meinung der Wissenschaftler begünstigt das die Ausdauer und Leistungsfähigkeit, weil eine optimale Kühlung die Belastung des Körpers reduziert.

Die Wissenschaftler vermuten, dass die geschlechtsspezifischen Unterschiede evolutionsbedingt sind. Da der Wasseranteil des weiblichen Körpers geringer ist als der des männlichen, kommt es bei Frauen schneller zum Wassermangel. So könnte der geringere Flüssigkeitsverlust durch weniger Schwitzen den Frauen in dem heißen Klima, in dem die frühen Menschen lebten, genutzt haben. Bei den Männern wirkte sich dagegen die effektive Kühlung vorteilhaft aus, weil sie stärker körperlich gefordert waren, z. B. bei der Jagd.

Quelle: http://www.springermedizin.de/sport_schwitzen/291936.html?linktyp=teaser1

BERGSTRASSE

Bezirk Bergstraße wandert

Am 5. Juni 2011 fand der Bezirkswandertag des HBRS Bezirk Bergstraße im Birkenauer Ortsteil Nieder-Liebersbach statt. Im festlich geschmückten Dorfgemeinschaftshaus konnte der 1. Vorsitzende des ausrichtenden Vereins VSG Birkenau, Roland Kiesel, eine große Anzahl Wanderer und Gäste begrüßen.

Dem schlossen sich Dankworte des Präsidenten des HBRS, Gerhard Knapp, sowie H. J. Nikolai vom Bezirksvorstand an. Beide plädierten eindringlich für den Erhalt des Bezirkswandertags im Terminkalender, da diese Veranstaltung im Besonderen der Begegnung und der Kommunikation dient.

Roland Kiesel erläuterte nochmals kurz den Ablauf der Wanderung und stellte die Wanderführer vor. Für die beiden Wanderstrecken mit Gehzeiten von einer Stunde für die kurze Tour bzw. ca. zwei Stunden für die längere Strecke wurden zwei Wandergruppen gebildet. Bei hochsommerlichen Temperaturen konnten dann die Wanderer auf die Strecken geschickt werden. Dabei erwies es sich als sehr vorteilhaft, dass der größte Teil der Wanderstrecken durch den Wald führte, so dass im Schutz des Blätterdaches auch die vielen älteren Teilnehmer die Wanderung problemlos absolvieren konnten. Geschlossen kamen die Gruppen nach der Wanderung wieder im Dorfgemeinschaftshaus an und konnten sich dort mit hausgebackenem Kuchen und Kaffee oder mit Wurstbrötchen und diversen Getränken stärken. Dafür dass es bezüglich Essen und Trinken an nichts fehlte, hatten die fleißigen Frauen des VSG Birkenau gesorgt. Dies würdigte auch die 1. Vorsitzende des Bezirks Gisela Maier in ihrer Schlussansprache. Dem Ausrichter sprach sie ein großes Lob für die perfekte Organisation und Durchführung des Bezirkwandertages aus.

Den Dank für den Verein nahm der 1. Vorsitzende Roland Kiesel gerne entgegen. Sein Dank galt allen Wanderfreunden, allen Helfern des Vereins, der Gemeinde Birkenau für die Bereitstellung des Dorfgemeinschaftshauses, sowie dem Roten Kreuz für die Betreuung während der Wanderung.

Eine super gelungene Veranstaltung, so lautete das Fazit vieler Teilnehmer, die sich am späten Nachmittag wieder auf den Heimweg machten. *Horst Müller*

DARMSTADT

VSG Darmstadt 1949 e.V. mit bewegender Zukunft

Nach den sportlichen Erfolgen der jüngsten Zeit von Daniel Simon, Sportler des Jahres und zweifacher Schwimm-Weltmeister, haben sich auch die Mitglieder des VSG Darmstadt am 8. April auf ihrer jährlichen Hauptversammlung mächtig ins Zeug gelegt. In sportlichen zwei Stunden wurde die Agenda der Tagesordnung mit 18 Punkten abgearbeitet.

Nach den formalen Themen, die jede Vereinssitzung einleiten, berichtete der geschäftsführende Vorstand, vertreten durch Ludwig Hotz und Jürgen Hackenberger, über die Aktivitäten des letzten Jahres und bedankte sich bei den Beisitzern, Übungsleitern, betreuenden Ärzten und Helfern für deren tatkräftige Unterstützung des Vereins bei der Arbeit im Behindertensport. Besonderer Dank galt Frau Ingeborg Haase, Herrn Hans-Ulrich Buse und dem Ehrenvorsitzenden Franz Gräcmann für ihre Arbeit in der neuen Geschäftsstelle und die Abrechnung der Verordnungen mit dem HBRS.

Für seine langjährige Unterstützung als betreuender Arzt der VSG Darmstadt dankte der Vorstand Dr. Günther Peth, der aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt leider nicht mehr wahrnehmen kann. Dr. Peth wünschte dem Verein alles Gute und stellte seinen Nachfolger, den Facharzt für Allgemeinmedizin Alexander Burkhard, vor.

Der Kassenwart, Adolf Ehmke, musste im Anschluss von einer leichten, aber zu verkraftenden Unterdeckung für das vergangene Jahr berichten. Trotzdem erteilten die anwesenden Mitglieder dem Vorstand einstimmig die Entlastung.

Nun erfolgte die von vielen Anwesenden mit Spannung erwartete Wahl des Vorsitzenden. Im letzten Jahr wurde der Vorstand auf Wolfgang Scharf aufmerksam, der seinerseits einen Verein für Gesundheitssport gegründet hatte und die Geschäftsführung der VSG in den letzten Monaten tatkräftig unterstützt hat. Der Wahlleiter, Thomas Caspari, eröffnete die Wahl und die Mitglieder wählten Herrn Scharf einstimmig zum neuen Vorsitzenden der VSG Darmstadt. Als erste Amtshandlung konnte er 20 Mitglieder ehren, die in diesem Jahr bereits 15 und 30 Jahre dem Verein angehören.

Damit der Verein künftig besser auf personelle Engpässe im Vorstand reagieren, Kosten eingespart und die Einnahmesituation verbessern kann, haben die Mitglieder zwei Änderungen in der Satzung des Vereins beschlossen und einstimmig einer moderaten Beitragserhöhung zugestimmt. Danach beträgt der Monatsbeitrag von bisher 7,50 Euro nun 8,50 Euro für eine volle Mitgliedschaft. Die Beitragssätze für Familienangehörige, passive Mitglieder, Jugendliche und finanziell benachteiligte Personen wurde um durchschnittlich 50 Cent angehoben. Zum Abschluss der Veranstaltung dankte Herr Scharf noch einmal für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und rief die Mitglieder zur aktiven Gestaltung des Vereinslebens auf: „Als größter Verein für Behindertensport in Darmstadt mit einer 62-jährigen Tradition, über 500 gemeldeten Mitgliedern und 18 Gruppen für Behinderten-, Reha- und Herzsport können wir auf eine bewegende Zukunft schauen!“.

Wolfgang Scharf

DARMSTADT

Familien-Spiel- und Sportfest für Behinderte und Nichtbehinderte am 7. Mai 2011 in der Sporthalle Gräfenhausen

Andreas Horak erreicht mit 11 600 Punkten das beste Resultat beim Familien-Spiel- und Sportfest in Gräfenhausen

Vorsitzender Hans Hofmann (Darmstadt) konnte beim Familien-Spiel- und Sportfest für Behinderte und Nichtbehinderte des Bezirks Darmstadt 150 Sportlerinnen und Sportler vom Verein für Rehabilitation und Gesundheit aus Darmstadt (5) vom TV Schneppenhausen (6), vom TSV Lengfeld (36), dem TV Groß-Umstadt (37) sowie den Lebenshilfesportgruppen aus Darmstadt (19) und Dieburg (8) begrüßen. Ebenso die Erste Kreisbeigeordnete Rosemarie Lück, die den Landrat Klaus-Peter Schellhaas vertrat, die Landtagsabgeordnete Heike Hofmann (Weiterstadt) sowie Bürgermeister Peter Rohrbach (Weiterstadt), der die Sporthalle Gräfenhausen der ausrichtenden BSG Weiterstadt zur Verfügung gestellt hatte. Zwar hatte sich Hans Hofmann eine größere Resonanz weiterer Bezirksvereine gewünscht, doch die Begeisterung der Teilnehmer am Auswahlzehnkampf belohnte das Bemühen des Bezirks sowie der ausrichtenden BSG Weiterstadt mit ihrem Vorsitzenden Georg Götz, mit Sport Freude zu bereiten und Freunde zu gewinnen. Im Anschluss an die Wettkämpfe erfolgte die Siegerehrung aller Teilnehmer durch den Bezirksvorsitzenden Hans Hofmann und Georg Götz mit einer Medaille und einer Urkunde.

Dabei bewies der bei zahlreichen Leichtathletikmeisterschaften schon erfolgreiche Andreas Horak vom TV Groß-Umstadt seine Vielseitigkeit und erreichte auch in Gräfenhausen mit 11 600 Punkten die Höchstwertung. Die dreijährige Mele da Silva (Lengfeld) wurde als jüngste Teilnehmerin geehrt, ebenso der vierjährige Devin Ostertag vom TV Groß-Umstadt als jüngster Wettkämpfer.

Manfred Picolin

FRANKFURT

BSG Sprendlingen im Jubiläumsjahr sehr aktiv

Nicht nur dass die Herrenmannschaft im Sitzball Hessischer Meister wurde, wird nach Jahren der Abstinenz eine Damenmannschaft mit Unterstützung der VSG Bad Homburg zur Deutschen Damen-Sitzballmeisterschaft „Team Hessen“ nach Leipzig geschickt. Dies nicht genug kann die BSG Sprendlingen etwas einmaliges in Deutschland präsentieren: „Uns hindert nix – was hindert dich“

Unter diesem Motto steht der außergewöhnliche Behindertensportkalender für das Jahr 2012. Dank der Unterstützung von verschiedenen Behindertensportvereinen wurde im Rahmen des Abschlussprojektes der Fachschule für Gestaltung an der Gutenbergschule in Frankfurt am Main ein Kalender im Format A2 geschaffen.

Das Ziel ist es, die Gesellschaft über den bisher oft vernachlässigten Bereich des Behindertensports aufzuklären und zu sensibilisieren. Außerdem können Betroffene die Vielfalt der sportlichen Möglichkeiten in und um Hessen kennen lernen.

In dem Kalender werden 6 Sportarten auf 24 Kalenderblättern einschließlich dem Werdegang der dargestellten Sportler vorgestellt. Repräsentiert werden die Sportarten Rollstuhl-Basketball, Sledge-Eishockey, Handbike, Bogenschießen, Rollstuhl-Rugby und Sitzball.

Die beiden Modelle, die beim Sitzball portraitiert wurden sind im Verein der BSG Sprendlingen aktiv. Weitere Informationen kann man bei der BSG Sprendlingen unter: info@rehasport.biz erhalten. *Willi Seibel*

29. Heusenstammer Bosselturnier

Am 14. Mai fand das 29. Heusenstammer Hallenbosselturnier mit Bezirksmeisterschaft statt. 25 Mannschaften gingen an den Start und spielten um den Sieg.

Bei den Frauen waren es 9, bei den Männern 16 Mannschaften. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Vorsitzenden Friedrich Wingerter wurde das Turnier um 10 Uhr durch Bezirkssportwart Beckmann angepfiffen. Die Wettkämpfe verliefen in ruhiger und fairer Atmosphäre.

Aus den Spielen um die Bezirksmeisterschaft gingen beide Heusenstammer Teams als Sieger hervor und nahmen Urkunden und Medaillen entgegen. Bei den Platzierungsspielen gewannen die Frauen von Zwingenberg vor Iggelheim und Heusenstamm, bei den Männern gewann Kelsterbach vor Pfungstadt und Fulda. Das Spiel um den Wanderpokal gewann Kelsterbach gegen Zwingenberg. Die Siegerehrung mit Urkunde und Präsent sowie mit dem Pokal erfolgte durch den ersten Stadtrat Uwe Michael Hajdu als Vertreter des Bürgermeisters (Schirmherr).

Mit einer Tombola anlässlich der 800-Jahr Feier von Heusenstamm ging das Turnier zu Ende. Alle waren zufrieden und verabschiedeten sich bis zum nächsten Jahr von Heusenstamm mit Gut Schub. *Karl-Heinz Rohe*

FRANKFURT

Tischtennis-Turnier der praktisch Bildbaren und Rollstuhlfahrer

Am 9. April 2011 fand auf Anregung von Andreas Gläsner, lizenzierter TT-Trainer und Behindertensporttrainer, ein gut besuchtes Turnier statt. Teilnehmer waren die regelmäßigen Besucher des Behinderten-Trainings, sowie einige Gäste. 11 Sportler fanden sich ab 9:30 Uhr in der Turnhalle der Tümpelgartenschule ein, wo sie von einigen Mitgliedern des TSV 1860 Hanau erwartet wurden, die bereits die Tische, Banden und Zählgeräte aufgestellt hatten.

Die Sieger (v.l.n.r.): 2. Andreas Dohle, 1. Peter Kaiser, 3. Thomas Euler *Foto: Wilfried Hauenstein*

Turnierleiter Andreas Gläsner und Abteilungsleiter Wilfried Hauenstein begrüßten die Teilnehmer und Gäste. Anschließend fand die Auslosung statt. Es wurde in drei Gruppen gespielt, so dass jeder Teilnehmer mindestens 2 Gruppenspiele zu bestreiten hatte. Die beiden Rollstuhlfahrer wurden gesetzt, damit sie nicht gleich aufeinander trafen. Die Begegnungen mit Beteiligung von Rollstuhlfahrern wurden als Polybat gespielt. Das Rückschlagspiel Polybat ist in den 80-er Jahren an der Nottingham Trend University von Doug Williamsen entwickelt worden. Es soll für Personen, die nicht in der Lage sind, das normale Tischtennisspiel zu erlernen bzw. durchzuführen, ein adäquates Spiel darstellen. Basierend auf dem normalen Tischtennisspiel wurde versucht, dieses durch Regel- und Materialänderungen den Möglichkeiten von behinderten Menschen anzupassen.

Schon in den Gruppenspielen gab es heiß umkämpfte Partien und man merkte den Teilnehmern sowohl den Ehrgeiz an, als auch viel Spaß am Wettkampf. Nach Beendigung der Gruppenspiele und einer ausgiebigen Erholungspause am Buffet, folgten sowohl die Endrunde als auch eine Trostrunde. Die Trostrunde gewann Betina Göldner vor Dominik Bartsch (Rolli) und Andrea Saarow.

Höhepunkt des Turniers war sicherlich das Endspiel, in dem es spektakuläre Ballwechsel gab, die auch den anwesenden Vereinsspielern höchsten Respekt abverlangten. Nach hartem Kampf setzte sich letztlich Peter Kaiser durch und gewann das Turnier vor Andreas Dohle, der ebenfalls eine beachtliche Leistung zeigte.

Guter Dritter in der Endrunde wurde Thomas Euler. Die Pokalverleihung wurde dann zum emotionalen Höhepunkt und Abschluss der gelungenen Veranstaltung. Spieler, Zuschauer und Veranstalter waren sich einig, dass dieses Turnier ein voller Erfolg war und nicht das letzte seiner Art bleiben wird.

Wilfried Hauenstein

POLYBAT

Das Spiel ist ein Rückschlagspiel zwischen zwei einzelnen Spielern oder zwei Doppeln. Es wird auf einer Tischtennisplatte (ohne Netz) gespielt. Entlang der Längsseiten sind Bretter angebracht, die als Bande fungieren. Das Ziel ist es, den Ball hin und her zu schlagen, um ihn auf der Gegenseite durchzubringen oder einen Fehler des Gegners zu erzwingen, um den Punkt zu machen. Die direkten oder Bandenschüsse, oft mit höchster Geschwindigkeit, machen das Spiel zu einem aufregenden und fordernden Spiel.

Das Ziel des Sports ist es deshalb, den Menschen mit Behinderung, die nicht am normalen Tischtennisspiel teilnehmen können, ein ähnlich dynamisches Tischspiel zu bieten, entweder für den Freizeitbereich und/oder für den Wettkampf.

Bruderduell am Polybat *Foto: Wilfried Hauenstein*

RHEIN

„Turnier der Herzen“ erstmals in 2 Gruppen ausgetragen

Eine Erfolgsgeschichte findet ihre Fortsetzung: Am 19. Juni fand bereits zum vierten Mal das „Turnier der Herzen“ im Fußball auf dem Sportplatz an der Saarbrücker Allee statt, ausgerichtet vom Verein für Sport und Gesundheit (VSG), der seit 2008 in Zusammenarbeit mit dem SV Schierstein 1913 dieses Turnier veranstaltet. Somit scheint diese „Inklusionsveranstaltung“, wie es der VSG-Jugendwart Lothar Simon formulierte, zur echten Tradition zu werden.

Inklusionsveranstaltung deshalb, weil beim „Turnier der Herzen“ behinderte und nichtbehinderte Freizeitsportler mit- und gegeneinander Fußball spielen. Dieser Ansatz gehört für den VSG zum Kern seines Programms, denn immerhin hält der mit rund 800 Mitgliedern zu den größten Behindertensportanbietern Hessens zählende Verein schon seit 1948 Sportangebote insbesondere für Behinderte bereit.

Zu Besuch war Andreas Timm. Als der Rekord-ID-Nationalspieler – die Abkürzung ID steht für Intellectual Disability, also für geistige Beeinträchtigung – das Spielfeld betrat, erlebte das Turnier einen ersten Höhepunkt. Mit 150 Länderspielen, in denen er 139 Tore schoss, ist er eine Art „Gerd Müller“ im Fußballbereich der Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung.

Viele Besucher waren im Verlauf des Turniers in Schierstein positiv überrascht, welche fußballerische Klasse trotz geistiger Beeinträchtigungen aufblitzte.

Erstmals wurden beim „Turnier der Herzen“ zwei Wanderpokale ausgespielt. Um allen Spielern gerecht werden zu können, wurden eine offene Spielgruppe und eine ID-Spielgruppe mit je sieben Mannschaften gebildet. Der Unterschied zwischen beiden Spielgruppen bestand darin, dass in der ID-Gruppe nur Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen spielten. Damit wurde speziell einem Personenkreis Rechnung getragen, der hinsichtlich Taktik und Spielaufbau längere Trainingszeiten benötigt, als nicht kognitiv beeinträchtigte Menschen. Lothar Simon verdeutlichte dabei ein allgemeines Problem: „Eine eindeutige und allgemein akzeptierte Definition dieser Behinderungsform ist jedoch schwierig“, betonte er.

Nach den verlesenen Grußworten der durch Mutterschutz verhinderten Schirmherrin, Bundesfamilienministerin Kristina Schröder, spielten dann 150 Fußballer in zwei Gruppen in je 21 Spielen im System „Jeder gegen Jeden“ den Wanderpokal ihrer Gruppe aus. Unter den Teams aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Hessen waren auch fünf Wiesbadener Mannschaften vertreten. Dem Spielniveau kam die Entscheidung, zwei Gruppen zu bilden, deutlich zugute. Lothar Simon zog als sportlicher Leiter des Turniers am Ende der Wettbewerbe eine positive Bilanz. „Die Gruppen waren ausgeglichen, es gab knappe Ergebnisse, und so waren die Spieler nach einer Niederlage weniger deprimiert. Dazu beigetragen haben wesentlich die Schiedsrichter, die hervorragend mit den unterschiedlichen Behinderungen wie Gehörlosigkeit, psychische, körperliche oder intellektuelle Behinderungen umgingen und entsprechend das Spiel leiteten“, lobte Simon.

Am Ende des Turniers konnte Ex-Oberbürgermeister Hildebrand Diehl neben Erinnerungsmedaillen und den Pokalen für die Platzierungen auch die Wanderpokale in der offenen Gruppe überreichen. Sie gingen an den Gehörlosensportverein Wiesbaden und in der ID-Gruppe an den SVSG Wiesbaden, also der Kooperationsgemeinschaft aus SV Schierstein 1913 und VSG Wiesbaden.

Da die Verantwortlichen vom SV Schierstein 1913 auch eine kulturelle Komponente einfließen lassen wollten, ließen im Anschluss an die Siegerehrung die Bands „Speed“ und „Static 4“ das Turnier gemütlich ausklingen. „Musik ist für behinderte Menschen sehr bedeutend. Daher hoffen wir, durch diese Musik auch junge Menschen anzusprechen, zu uns zum Turnier zu kommen und Berührungsängste abzubauen“, erklärte der Behindertensportbeauftragte des Vereins, Patrick Cuttaia, den Hintergrund dieses schönen Turnierausklangs.

Jörg Hofmann
Fotos: Lothar Simon

RHEIN

Vincenztriathlon 2011

Zum dritten mal fand bei bestem Sportlerwetter am 7. Mai der integrative Vincenztriathlon statt, ein Triathlon für Menschen mit und ohne Behinderung. In bewährter Kooperation des St. Vincenzstift Aulhausen und der Turngemeinde Rüdesheim wurde das Ereignis vorbereitet und durchgeführt.

Rund 130 Sportlerinnen und Sportler aus verschiedenen Einrichtungen und Vereinen wurden um 14 Uhr vom Bürgermeister der Stadt Rüdesheim begrüßt, und gingen anschließend in 6 Gruppen an den Start. So gab es Einzelstarter (200 m Schwimmen, 5 km Radfahren und 1 km Laufen), Schnuppertriathleten, Staffelstarter und als Besonderheit bei diesem Triathlon die Unified Staffeln (alle 400 m Schwimmen, 10 km Radfahren, 3 km Laufen), 23 an der Zahl! Hier kämpften jeweils 2 Athleten mit Behinderung und ein Athlet ohne Behinderung, jeder in einer Disziplin, gemeinsam, als Staffel um eine gute Platzierung. Und hier wurde gekämpft, angefeuert und auf jegliche (legale) Weise unterstützt, so dass alle das Ziel wohlbehalten erreichten. Da wurde einem Dreiradfahrer am Berg schon mal ein bisschen Unterstützung gegeben und bei den Läufern gab es auch mal begleitete Motivationsrunden, denn das Mitmachen war alles. Miteinander Sport treiben, sich gegenseitig unterstützen und den anderen mit seinen Fähigkeiten wahrzunehmen und zu schätzen, das ist ein wesentliches Anliegen der Veranstaltung. Betrachtet man die Zeiten, so ist festzustellen, dass die sportlichen Leistungen nicht zu kurz gekommen sind, viele persönliche und auch absolute Höchstleistungen sind zu verzeichnen.

Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Sozial-Staatssekretärin Petra Müller-Klepper, die auch die Siegerehrung übernahm. In ihrer Ansprache wies sie auf die Besonderheit dieser kooperativen, integrativen Veranstaltung hin und auch darauf, dass der Vincenztriathlon den Auftakt für den Rheingau Cup bildet, einer Serie von 11 Sportevents im Rheingau. Bei der anschließenden Siegerehrung gab es Medaillen und T-Shirts für alle Sieger und Platzierten und für die schnellste Unified Staffel mit Oli, Daniel und Nico von der Heimschule auch noch einen großen Wanderpokal, der dann im nächsten Jahr verteidigt werden muss.

Alle Beteiligten waren sich am Ende einig, dass es eine gelungene und schöne Veranstaltung war, die inzwischen schon traditionell im nächsten Jahr wieder stattfinden soll. Ob es dann auch etwas Neues geben wird, will das Organisationsteam um Gerhard Winau von der TGR und Elisabeth Florian-Weschta vom St. Vincenzstift noch nicht verraten. *Elisabeth Florian-Weschta*

Fotos: Elisabeth Florian-Weschta

MITTELHESSEN

Claudia Göbel übernimmt Bezirksvorsitz

Der Übergabe des Staffelstabes, und somit des Vorsitzes, im Bezirksverband Mittelhessen des HBRS ging das einstimmige Votum der Bezirksversammlung voraus: Claudia Göbel wurde in Hüttenberg-Rechtenbach als Nachfolgerin von Hans-Jörg Klaudy gewählt, der, wie bereits vor Jahresfrist angekündigt, von seinem Amt zurücktrat.

Die bisherige „Vize", wie ihr Vorgänger in Herborn wohnend, ist nun in Fragen des Behinderten- und Rehabilitationssports Ansprechpartnerin für 91 Vereine und Gruppen, die insgesamt 6.182 Mitglieder beheimaten. Als kommissarische Stellvertreterin wurde Anneliese Heesch (Bad Endbach) von der Versammlung bestimmt, die dieses Amt zumindest bis zum kommenden Jahr ausüben will. Den Vorstand komplettieren Adelheid Sauer (Schriftführerin, Kirchhain), Marie-Luise Luhmann (Kassenwartin, Wetter), Wilma Vetter (Wanderwartin, Sinn) und Hans-Jürgen Gremm (Beisitzer, Marburg).

In seinem Jahresbericht stellte Hans-Jörg Klaudy, der seit geraumer Zeit dem Präsidium des Landesverbandes als Schatzmeister angehört, erfreut heraus, dass sich die Zahl der Mitgliedsvereine um sieben (9 Zu- und 2 Abgänge) erhöht hat. Der Vorstand habe verschiedene Veranstaltungen besucht, dabei als Höhepunkt die einwöchige Präsenz auf dem Hessentag in Stadtallendorf. Wichtige Informationen, wie die zum 1. Januar 2011 neu gefasste Rahmenvereinbarung für den Rehabilitationssport zwischen den Leistungsträgern auf Bundesebene und den Krankenkassen, seien den Vereinen an die Hand gegeben worden. Claudia Göbel berichtete von drei gut besuchten Bezirkslehrgängen zur Fachlizenzverlängerung für Übungsleiter in Dillenburg und Herborn-Uckersdorf. Auch in 2011 seien drei Lehrgänge ausgeschrieben: „Alte Spiele" neu entdecken (28.5.) in Herborn-Uckersdorf, Ausdauerschulung im Rehasport (8.10.) in Dillenburg und Möglichkeiten für Übungen in der Prävention und Rehabilitation im Bewegungsraum Wasser (11.12.) Aquarena Dillenburg.

Nachdem Marie-Luise Luhmann einwandfreie Kassenführung bescheinigt wurde, verabschiedete sich Hans-Jörg Klaudy aus dem Bezirksvorstand. Als er im März 2001 das Amt übernommen habe, seien rund 3.700 Mitglieder in gut 60 Vereinen im flächenmäßig größten hessischen Bezirk zu verzeichnen gewesen. Mit der aktuellen Mitgliederzahl sei man unter sieben Bezirken die Nummer drei im Verband. An den offiziellen Teil schloss sich die Informationsveranstaltung der Geschäftsstelle des HBRS an. Geschäftsführer Otto Mahr stellte die Themen Qualitätsmanagement und noch einmal die neue Rahmenvereinbarung in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Seit 2010 habe der Verband Qualitätszirkeltage ausgeschrieben, wie dies inzwischen gefordert sei. An diesen eintägigen Veranstaltungen, von denen vier in 2011 terminiert sind, sollen Übungsleiter über Neuerungen und Wissenswertes im Rehabilitationssport informiert werden. Unter dem Gesichtspunkt „aus der Praxis für die Praxis" sehen die Schulungen weiter vor, dass die Teilnehmer gemeinsam Anregungen und Ideen für ihre Sportstunden erarbeiten und sich gegenseitig ergänzen. Weiter soll verständlich vermittelt werden, wie administrative Vorgaben wie z. B. Anträge auf Kostenübernahme für den Reha-Sport, Beratungsprotokolle oder Abrechnung von Teilnahmebescheinigungen praktisch zu handhaben sind.

Text/Foto: Eberhard Göbel

IMPRESSUM

HBRS*direkt* – Das Magazin des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Herausgeber
Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.
Frankfurter Straße 7
36043 Fulda
Telefon (06 61) 86 97 69-0
www.hbrs.de

Verantwortlich
Gerhard Knapp

Redaktion
Gerhard Knapp, Otto Mahr

Layout & Satz
Max Grafik Design
Schützenstraße 28
64521 Groß-Gerau
Telefon (0 61 52) 8 44 65
www.maxgrafik.de

Druck
Herz- und Kreislaufzentrum
Rotenburg a. d. Fulda
Heinz-Meise-Straße 100
36199 Rotenburg a. d. Fulda
Telefon (0 66 23) 88-0
www.hkz-rotenburg.de

Erscheinungsweise
Jährlich 6 Ausgaben

Gesamtauflage
2.000

Bildnachweis Titelseite
Hessentag 2011: Gerhard Knapp
IDM Schwimmen: Tanja Weber
Jugendländer-Cup: Hans Peter Waldkirch

Datenübermittlung
Wenn Sie uns wirklich glücklich machen und uns die Arbeit erleichtern möchten, dann senden Sie uns bitte ...
Berichte als reine Textdatei (.txt) ohne Formatierungen. Beachten Sie bitte, dass zu lange Texte eher abschrecken.
Fotos als JPEG (min. 1000 x 1000 Pixel) mit kurzem Begleittext. Kleinere Formate nach Absprache. Sie müssen natürlich die Veröffentlichungsrechte an den Bildern besitzen und den Namen des Fotografen bitte nicht vergessen.

HERZ- UND KREISLAUFZENTRUM
Rotenburg a. d. Fulda

www.hkz-rotenburg.de

Kardiologische Fachklinik

Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie

Neurologische Akutklinik

Klinik für Kardiologische Rehabilitation und Prävention

Klinik für Neurologische Rehabilitation

Klinik für Orthopädische und Traumatologische Rehabilitation

Praxis- und Versorgungszentrum

Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda

Heinz-Meise-Straße 100
36199 Rotenburg a. d. Fulda
Tel. 0 66 23 – 88 - 0

Moderne Medizintechnik – fachübergreifende Diagnostik und Behandlung für unsere Patienten

Seit über 35 Jahren kommen Patienten aus ganz Deutschland nach Rotenburg a. d. Fulda. Wir verbinden hervorragende medizinische Leistungen in der **Akut-Kardiologie**, **Herz- und Gefäßchirurgie** und der **kardiologischen Rehabilitation** mit komfortabler Unterbringung unter einem Dach. Von der Diagnosestellung über die Behandlung bis hin zur Rehabilitation arbeiten die verschiedenen Abteilungen eng zusammen. Die Reha-Kliniken in der **Neurologie** und **Orthopädie** haben sich als wichtige Ergänzungen im Haus etabliert. Mit der Einrichtung einer **Akut-Neurologie** mit **Schlaganfall-Einheit** (ab Januar 2011) hat sich im Jahre 2010 das medizinische Spektrum erweitert.

Übersicht Kliniken und Praxen am HKZ

Kardiologische Fachklinik – Tel. 0 66 23 – 88 - 60 10

Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie – Tel. 0 66 23 – 88 - 58 58

Klinik für Kardiologische Rehabilitation und Prävention – Tel. 0 66 23 – 88 - 61 05

Klinik für Orthopädische und Traumatologische Rehabilitation – Tel. 0 66 23 – 88 - 61 21

Neurologische Akutklinik & Rehabilitation – Tel. 0 66 23 – 88 - 61 11

Institut für Klinische Forschung – Tel. 0 66 23 – 88 - 59 93
Ambulanz für Herzinsuffizienz – Tel. 0 66 23 – 88 - 61 05
Therapiezentrum HKZ *Aktiv* – Tel. 0 66 23 – 88 - 72 15
Ambulanz für Ernährungsberatung – Tel. 0 66 23 – 88 - 30 43
Praxis für Ergotherapie – Tel. 0 66 23 – 88 - 72 15
Praxis für Podologie (Med. Fußpflege) – Tel. 0 66 23 – 88 - 72 15

Dialysezentrum – Tel. 0 66 23 – 9 24 70
Kardiologische Facharztpraxis – Tel. 0 66 23 – 88 - 61 03
Internistische Facharztpraxis – Tel. 0 66 23 – 88 - 20 00
ocurana – ambulante Augenmedizin – Tel. 0 66 23 – 88 - 50 35
Praxis für Radiologie – Tel. 0 66 23 – 88 - 57 70
Urologische Facharztpraxis – Tel. 0 66 23 – 88 - 51 74
Dermatologische Facharztpraxis – Tel. 0 66 23 – 88 - 51 72
Naturheilpraxis – Tel. 0 66 23 – 91 56 96 **Zahnarzt** – Tel. 0 66 23 – 73 82
AWO-Seniorenresidenz Rodenberg – Tel. 0 66 23 – 91 23 40

... und in Bad Hersfeld:
Diagnostisch-medizinisches Zentrum – Tel. 0 66 21 – 51 09 10